

Eigenthümliche wörter der plattdeutschen sprache im fürstenthum Lippe.

Autor(en): **Echterling, Johann Bernd Heinrich**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **6 (1859)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-180146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

für das nächste jahr gewis recht fleißig machen wird. Liefert das heidekraut wenig nahrung, so belehrt er uns, wie das heilige wetter darüber hingefahren sei und dies bewirkt habe. Wollen wir einen *immen* kaufen, so warnt er: feilschet ja nicht, sonst ist aller segen hinweg! Bienen ertragen nach ihm kein unrecht; gestohlen, dieben sie nicht; wehe aber dem bienendieb! ihn trifft das schreckliche loß, ohne ruhe und rast nach dem tode spuken zu müßen. Soll's wohl stehen mit den bienen, sagt er, so versümet nicht, wenn der hausherr stirbt, die bienen zu wecken und den gehörigen spruch zu sprechen; ebenso vergeßt die bienen nicht, wenn ihr auf dem hofe eine hochzeit feiert! etc.

Eigenthümliche wörter der plattdeutschen sprache im fürstenthum Lippe *),

gesammelt von Joh. Bernd Henrich Echterling, Lehrer, in Reelkirchen.

Achterháken, hinter ein von einem andern gesprochenes wort fassen und daraus folgerungen machen. Vgl. Schütze, I, 37: *anhaken*, lärm anfangen.

ánewende, *anewendge*, f., das obere und untere ende eines stück ackerlandes, auf welchem der pflug sich wendet (umkehrt), und das zuletzt noch in die quere gepflügt wird. Vgl. Z. II, 51. IV, 62. Schm. IV, 102. Schmidt, 7. Grimm, wtb. I, 513. 518. 352: *anwand*, *anwende*, *angewende*, ahd. *anawanta*, mhd. *anewande*, *anewant*. Brem. wtb. V, 227: *wendung*, *wenje*. Stürenb. 317: *verwend*, *wendakker*.

anrengeln, anregen, antreiben (etwa mit einem *rengel*, prügel?) „*Toif* (warte), *junge*, *ek will dy eunmól anrengeln!*“ Z. III, 367, 47.

anrichte, f., ein küchenrepositorium zur aufbewahrung von tellern, schüsseln etc. Stürenb. 5. Grimm, I, 426. Schm. III, 35.

anschnawwen, jemand hart anfahren, wie *afschnawwen*, ihn kurz und rauh, zurückstofsend abfertigen. Vgl. Grimm, wtb. I, 447: *anschnauben*, *anschnauen*, *anschnaufen*, *anschnauzen*. Schm. III, 480. 502. Z. III, 301. IV, 245, 36. 251, 18.

anschrâge, m., ein strebepfeiler von holz oder stein an einem hause, einer mauer, einem zaun. Schambach, 11. Brem. wtb. IV, 690.

*) Mit Zusätzen und Verweisungen vom Herausgeber.

ânt, f., die ente, plur. *ünne*, enten; *ännerk*, m., der enterich. Z. III, 501. IV, 287, 427. 316. Brem. wb. I, 20. Schamb. 12. Stürenb. 1. Schm. I, 85.

aum, n., ein kleines, unmündiges kind; pl. *äume*, z. b. *de armen äume diuert my*; dimin. *äumken*.

âwel, unangenehm, widrig, übel; *emme wert âwel*; *A. stellt sik âwel an*, d. h. er geberdet sich widrig, unanständig; *âwelhans*, ein widriger, ungesitteter bursche.

âwuisig, albern, verzogen; z. b. *eun âwuisig mêken*; hin und wieder: *ôweisig*. Schambach, 14. Grimm, wb. I, 150: die *abweis*, stultitia. Vgl. mhd. *âwîse*.

backs, n., ein backhaus; Z. V, 62, 12. Schamb. 15: *backese*, *backes*, n., aus *backhûs* gekürzt. Strodtmann, 18.

balke, m., wird, aufer der gewöhnlichen bedeutung, noch häufiger für den obersten bodenraum gebraucht, auf welchem heu, getreide (gedroschen oder nicht) aufbewahrt wird. — *Kaurnbalken*, der bodenraum für gedroschenes korn, zumal zinskorn. Z. II, 204. 210, 3. III, 261, 35. V, 71, 65. Schambach, 15. Brem. wtb. I, 44. Grimm, wtb. I, 1090.

ballern, einen lauten, harten schall verursachen oder von sich geben, nicht ganz synonym mit knallen, welches man im plattd. auch hat; *ballerpuitske*, die grofse peitsche, mit welcher man den ballerton hervorbringt. Brem. wtb. I, 44 f. Schamb. 15. Stürenb. 9. Krüger, 48. Grimm, wtb. I, 1093.

ballstoïrg, aufsâlsig; z. b. *A. efs my ballstoïrg* (= *balgstoïrg*, auf meinen balg, d. i. leib, steuernd?). Vgl. Brem. wtb. I, 45. Dähnert, 22. Schütze, I, 63. Richey, 8. Krüger, 48. Woeste, 96. Schamb. 15. Stürenb. 9: *ballstûrig*, ungestüm, unbändig.

bälter, *beister*, *büngel*, m., sind ausdrücke für stock, ast etc., sofern man sie zum schlagen besonders tauglich hält. An dem *beister* (einem ast oder einem wenigstens daumdicken bäumchen) befinden sich noch die endzweige; *büngel* ist ein mehr oder weniger zubereiteter, meist knorriger stock von ansehnlicher dicke (Z. IV, 134, 113. Stürenb. 26; vgl. oberd. *bengel*, Grimm, wtb. I, 1471); *bälter* ein roher ast, wie er eben zum nöthigen gebrauch, gehen, schlagen etc., bei der hand ist.

banse, f., ein haufen festgelegtes, noch nicht gedroschenes getreide auf dem boden (*balken*). Davon das verbum *bansen*, eingebrachtes getreide recht fest legen oder packen. Grimm, wtb. I, 1119. Brem. wtb.

I, 49. Schamb. 16. Schütze, I, 67: *holtbanse*, aufgestapeltes brennholz. Z. II, 44, 39. IV, 164. V, 50.

baseln, ohne kenntniß des wegcs, bald hier hin, bald dort hin sich wenden; uneigentlich: ohne klarheit und bestimmtheit reden und handeln; *·n baselkop*, ein verworrener kopf. Schamb. 17. Stürenb. 10. Brem. wtb. I, 59: *basen*. Schütze, I, 71. Dähnert, 24. Richey, 10. Krüger, 48. Grimm, wtb. I, 1148.

bastrig, abstofsend, widerstrebend; *dat holt efs bastrig*, das holz ist schwer zu spalten; *de mann efs bastrig* oder *kickt* (sieht) *my bastrig an*; *he suiht* (sieht) *jümmer só bastrig iüt* (aus), *osse* (als) *wenn he ennen freten will*.

bâte, f., hülfe, erleichterung, linderung; z. b. *de kranke hät bâte kriegen*. Davon das zeitwort *bâten*; z. b. *bâtet et nich, so schadet et auk nich*. Z. I, 305. II, 391, 10. III, 272, 26. 532, 82. Brem. wtb. I, 61. Schütze, I, 72. Schamb. 17. Stürenb. 10. Dähnert, 25. Richey, 10. Strodtm. 20. Schmidt, 14. Grimm, wtb. I, 1158.

baußel, m., eine kugel von ziemlichem umfang, z. b. *·n kiegelbaußel*; auch nennt man scherzhaft einen stämmigen jungen so, z. b. *dat efs ·n rechten baußel van ·n jungen*. Schamb. 17: *bâzel, bôzel*, f. Brem. wtb. I, 123: *boßel*. Richey, 21. Dähnert, 51. Grimm, wtb. II, 265. Z. V, 52.

bauten, m., ein bündel von pflanzenstengeln oder wurzelwerk; *·n bauten flass*: *knuttbauten*, das noch mit *knutten* (samenkapseln) versehen ist; *waterbauten*, kleinere bunde, von denen die *knutten* abgestreift sind, wie sie in die *röte* gebracht werden; *wor-* oder *wórtbauten*, das gesammte wurzelwerk an einem baume, z. b. *de pläntling hät goe worbauten*; *de eukbaum, den man utroet hät, hät dügete worbauten*. Brem. wtb. I, 124, 3. Schamb. 17: *bâte, bâe, bôte*, mhd. *boje*. Stürenb. 22. Grimm, wtb. II, 248, 2.

bauwe, m., vater, ist nur im westlichen theile des landes hin und wieder gebräuchlich, häufiger im benachbarten ravenbergischen.

bedruckt, niedergeschlagen, traurig; *et geuht emme bedruckt*; *B. suiht bedruckt iüt* (aus).

beister, m., s. *bälter*.

beistern, mit einem *beister* (prügel) forttreiben oder jagen, nämlich das vich; man hört öfters: *he sag ganz verbeistert iüt*, wenn jemand schrecken gehabt hat oder einer gefahr entronnen ist. Vgl. *verbîstert* Z. V, 51. 144, 49.

- benaut*, sehr beängstigt, beklommen. Schamb. 20 (v. *nau*, enge, knapp). Stürenb. 14. Krüger, 49. Richey, 172. Schütze, I, 91. Z. IV, 438, 18.
- benien*, nebenan, zunächst (wol aus *benîden*, engl. beneath, unterhalb; vgl. *bîneben*. Schamb. 24. Grimm, wtb. I, 1473); *dat hius* (haus) *ligt benien der wiese*. Es steht meist als präposition mit dem sonst selten gebräuchlichen genitiv, oder es folgt eine andere präposition nach: *dat hius ligt benien an der wiese*.
- berwe*, geduldig, zahm, zugethan, wird von hausthieren, namentlich von pferden, schweinen und kälbern gebraucht. Schamb. 21. Strodtm. 24.
- beschwoigen*, ravensb. *beschwôgen*, in ohnmacht fallen, allgemein gebräuchlich; vgl. *schwoigen*. Brem. wtb. IV, 1115. 1127: *beswimen*, *beswugten*. Richey, 302. Schütze, I, 96. Dähnert, 38. Schamb. 22: *beswoigen*. Strodtm. 25: *beswôgen*. Z. III, 366, 18. Vgl. mhd. *beswîchen*.
- betâmen lôten*, jemanden zufrieden lassen, ihn in seiner ruhe nicht stören; *lat my doch betâmen*, sagt z. b. das mädchen zu dem zu dreist neckenden burschen; *he kann auk nemmes* (niemand) *betâmen lôten*.
Wiegenreim: *buhkoisken van Bremen,*
lat iuse lütke kindken betâmen,
un läst diu kleun kindken betâmen nich,
seo krigst diu van myner fleuskwo'st auk nich.
- Brem. wtb. V, 18. Richey, 306. Vgl. Dähnert, 38. Schütze, I, 96. Stürenb. 16. Schamb. 23. Vgl. mhd. *gezemen*.
- binse*, f. (= *bindse*), das verbindeläppchen bei der hiesigen weiblichen kopfbekleidung auf dem lande. Brem. wtb. I, 89. Vgl. *bindken*: Stürenb. 18.
- biuten*, ravensb. *bûten*, aufsen, draussen; wird auch als präposition statt „aufserhalb“ gebraucht. „*De mägger* (meier) *efs biuten*; *he hält sik biuten den buske*; *biutensÿe*, die aufsenseite. Z. V, 53.
- black*, n., schwarze dinte. Z. II, 120. Brem. wtb. I, 93. Schamb. 25. Stürenb. 19. Schütze, I, 109. Richey, 16: Dähnert, 43. Grimm, wtb. II, 59.
- blacken*, das gleichgewicht verlieren; davon *äwverblacken*, rechts oder links *iûtblacken*.
- blahe*, f., geringschätziger name für kind, besonders armer leute, z. b. *dat wuiw* (weib) *hät dreu lütke blahen*, auch *blahending*; doch in minder verächtlicher, oft sogar in schmeichelnder weise von einem ganz kleinen kinde gebraucht. Z. V, 520, 6. Grimm, wtb. II, 60.

blänkern, blinkern, blistern, verschiedene ausdrücke für blank sein, glänzen, blinken. Schütze, I, 110. Richey, 17. Dähnert, 45. Brem. wtb. I, 94. Grimm, wtb. II, 66. 128. Z. IV, 262, II, 8.

blâren, sehr laut, mit widerlichem tone weinen (von kindern gebraucht). Z. II, 122. 236. III, 42, 27. 103. V, 51.

blâren sagt man von schafen und ziegen, besonders von dem schreien der lämmer. Z. III, 42, 27. IV, 332. 358, 6.

blecken, bellen, nur vom hunde gebräuchlich; das hochdeutsche blöken bei lamm, kalb oder kuh, oft sehr allgemein und unbestimmt angewandt, hat man hier zu lande nicht, sondern dafür *blaren, bölken* u. dgl. Z. V, 520, 13. Strodtm. 28. Grimm, wtb. II, 88.

blick, n., der steifs bei hasen, ziegen, rehen etc. Woeste, 96: *blick*, n., *blicke*, f., der blofse hintere.

blinkern s. *blänkern*.

blistern s. *blänkern*.

blüstern, bluistern, vom wetter gebräuchlich, heftig hin und her wehen, so dafs dabei schnee, staub, laub in die höhe gehoben werden und durch einander wirbeln; *blüstrig schnêuwetter*, schneewetter mit wirbelwind. Schamb. 28.

boitling, ravensb. *bötling*, m., ein verschnittener junger ochs. Schamb. 29. Brem. wtb. I, 126: *bötel*, hammel; ebenso: Schütze, I, 140. Grimm, wtb. II, 277. Dähnert, 49: *bötlink*, verschnittener hengst. Vgl. Z. V, 52: *bötel*, kleiner junge.

bölken, laute töne von sich geben, bezeichnet bei hausthieren das rufen der kuh; doch bezeichnet man damit auch das laute rufen bei menschen, z. b. *int holt* (ins holz) *b.*; *vor schmerten bölken*. Z. V, 136, a. Brem. wtb. I, 113. Richey, 20. Strodtm. 29. Schütze, I, 128. Schamb. 29. Stürenb. 21. Grimm, wtb. II, 231.

bolze, m., der kater; davon *bolzen*, sich begatten (für katzen gebräuchlich); *iuse katte bolzet*. Z. V, 52. Brem. wtb. I, 114. Schamb. 29. Strodtm. 30. Stürenb. 9: *balze, balfse*. Grimm, wtb. II, 235.

börchel, n., ein junges schwein männlichen geschlechts; *borchschwin*, ein desgleichen älteres. Z. III, 340. 497. IV, 27. 313. V, 486. Brem. wtb. I, 121. Dähnert, 51. Schamb. 30. Schütze, I, 134. Stürenb. 10: *barg*. Krüger, 48. Weinhold, 11. Grimm, wtb. I, 1125. 1133.

borke, f., die äufserer, rauhe rinde eines baumes, insbesondere der eiche; auch die verhärtete oberfläche eines ausschlags oder geschwürs bei menschen oder thieren, härter und rauher als *rowe*.

- börnen*, eigentlich: das vieh am born tränken, allgemein: dem vieh zu trinken geben; uneigentlich: menschen *börnen*, sie mit bier und branntwein überreich versorgen, z. b. gesinde und tagelöhner am erntefest. Brem. wtb. I, 123. Schamb. 30. Dähnert, 48. Richey, 22. Schütze, I, 135. Grimm, wtb. II, 245.
- bracke*, f., verächtliche bezeichnung für grössere ungezogene kinder (vgl. oben *blahe*), z. b. *dem Stoffel syne bracken düget nich*. Strodtm. 31. Schamb. 31: *brâk*, n. Vgl. Grimm, wtb. II, 289.
- brâke*, m. (meist nur im plur. *brâken*), ein ast mit zweigen; *erftbrâken*, zum bestiefeln der gartenerbsen; *âterbrâken*, zum *âtern*, d. h. zum einzäunen; *klafterbrâken*, übriggebliebenes astholz beim aufklaftern von scheitholz. Brem. wtb. I, 131. Schamb. 31. Strodtm. 31. Grimm, wtb. II, 289.
- brânskern*, wiehern und dabei sich bäumen und mit den füßen scharren (von kräftigen pferden gebräuchlich); für wiehern gebraucht man *näggen*.
- brâskern*, sich durch gebüsch (*brâken*) hindurch arbeiten und dadurch geräusch verursachen, z. b. auf der jagd; der hirsch *brâskert* mit seinem geweih *) durch die *dickninge* (das dickicht). Vgl. *brâsken*, *braschken*, *prâschen*, rauschen, schreien, lärmern; prahlen; Z. IV, 236. 132, 78. V, 440. Brem. wtb. I, 135. Schamb. 32. Strodtm. 31.
- brême*, f., das gehirn; vgl. *brâgen*, *bregen*, *breien*, angels. brâgen, bregen, engl. brain, holl. brein. Brem. wtb. I, 130. Schamb. 31. Schütze, I, 149. Richey, 24. Stürenb. 23. Krüger, 50. Strodtm. 306. Dähnert, 53. Z. II, 122. Grimm, wtb. II, 353; *brêmwo'st*, wurst von dem gehirn eines schweins; *brêmschorf*, der böse kopfgrind.
- breuel*, m., der bindbaum am holzwagen, um das geladene scheitholz damit zu befestigen.
- brink*, m., eine erhöhung des erdbodens, höher als der *hückel*, niedriger als der berg. — Stufen der bezeichnung für bodenerhebung in hiesiger sprache: *haup* (z. b. *multhau*, maulwurfshügel), *hückel*, hügel, *brink*, kleiner berg. Brem. wtb. I, 140. Schamb. 33. Strodtm. 32. *brink* bedeutet auch: grüner anger, Stürenb. 24. Dähnert, 55. Strodtm. u. Brem. wtb., a. a. o.
- brohe*, f., die wade; z. b. *de kerl hät brohen oss* (als, wie) *ne botterkern*

*) Geweih hat man im hiesigen plattd. nicht, sondern *heuern* (horn); die enden heissen *talten*.

(butterfafs); sonst heißt *brohe* auch der braten und ist im lippischen plattdeutsch gleichfalls femininum.

bróke, f., die brache bei der landwirthschaft. Grimm, wtb. II, 282.

brôn, sehr aufsässig; *D. un E. sind sik brôn tó (teo)*.

bruïen, bruïhen, ravenSB. *brüen, brühen*, beschweren, belästigen; necken; *de fleugen (muggen) bruiet my; de busse (bursche) bruiet n mêken, dat et syne bruit (braut) syn solle.* — Davon, mehr in scherzhafter bedeutung: *luiebruïer*, leutebeschwerer. Z. V, 238.

bucht, f., ein raum im untern stockwerke zur aufbewahrung von heu, stroh und noch nicht ausgedroschenem getreide; plur. *büchte*. Die *büchte* finden sich gewöhnlich an beiden seiten des schafstalls und mit diesem unter einem dach, also der stall inmitten die hausflur einnehmend, auf welcher auch vor aufstallung der schafe gedroschen wird. Vgl. Dähnert, 59. Grimm, wtb. II, 483, 1.

budd, grob, ungeschliffen, auffahrend in worten und im handeln; *dat wuiw (weib) efs eune (éne) recht budde keôh (kuh); he foer (fuhr) my budd an.* Z. II, 512, 20. IV, 29. V, 53. Brem. wb. I, 172. Richey, 30. Stürenb. 28. Schütze, I, 190. Schamb. 36. Dähnert, 65. Grimm, wb. II, 578.

buiverstand, ravenSB. *biverstand*, m., ein scherzhafter, aus beistand umgebildeter name für den ehgatten oder die ehgattin; z. b. *heu hät n goen buiverstand kriegen*, er hat eine verständige, gute frau bekommen. Etwa ebenso gebraucht man

buibuck, ravenSB. *bîbuck*, m., aber mehr oder allein auf den körper bezüglich; z. b. *Hans hät n dicken buibuck frügget* (gefreiet, geheiratet).

bullern, einen dumpfen, aber doch sehr hörbaren laut von sich geben, rollen, poltern (vgl. *ballern*); der *bullerborn* mit intermittierender quelle, zwischen Paderborn und Altenbeken, hat diese eigenschaft seit einigen jahren verloren; *heriût bullern*, mit groben worten laut herausfahren. Brem. wtb. I, 159. Schamb. 35. Schütze, I, 181. Richey, 28. Dähnert, 62. Stürenb. 27. Z. IV, 32. V, 53. Grimm, wtb. II, 513.

bulster, f., die dürre hülle von getreidekörnern, bucheckern, eicheln u. dgl. Stürenb. 27. Krüger, 50. Strodtm. 35.

büingel, m., s. *bälter*.

bünzel, m., ein kräftiger, stämmiger junge. Vgl. Stürenb. 26: *bünzel*, knirps. Schütze, I, 186 u. Richey 29: *bunnjes*, dicker mensch. Grimm, wtb. II, 531: *bunze*, f., dickes mädchen. Z. III, 523, 83. IV, 213. Weinhold, 13.

- bûseln*. den rasen, das brachfeld, das waldlaub durchwühlen, durchstöbern, um nahrung, als eicheln, bucheckern, würmer, wurzelwerk u. dgl. zu finden (von schweinen gebräuchlich). Vgl. Dähnert, 64: *busseln*. Z. V, 160.
- butze*, f., ein kleines schlafgemach, welches nur die bettstelle faßt, gemeinlich an der hausflur. Z. V, 53. Schamb. 36. Krüger, 50. Stürenb. 29. Grimm, wtb. II, 591.
- dâl*, *hendâl*, hinunter, hinab; z. b. *he kann den betten* (bissen) *nich dâl kriugen*; *he ging den berg dâl*. Z. IV, 31. V, 75; auch II, 511, 9. 551, 17. III, 26. Brem. wtb. I, 182. Schamb. 38. Krüger, 50. Stürenb. 29. Schütze, I, 196. Richey, 33. Dähnert, 69.
- däll*, f., die hausflur, tenne, meist von festgestampftem lehm; davon *dellig*, *dällig*, nicht locker, z. b. *delliges brot*. Man verhochdeutscht in rissen und bauanschlägen hier zu lande: *deel* oder *dehl*, diele. Z. IV, 33. V, 53. Brem. wtb. I, 194. Richey, 35. Schütze, I, 210. Stürenb. 29. Schamb. 42. Grimm, wtb. II, 1099.
- dâmeln*, *domeln*, tändeln, spielend, ohne ernst etwas treiben; davon *domolügge* oder *domeligge*. Brem. wtb. I, 183. Schamb. 39. Schütze, I, 202: *dammeln*; ebenso Richey, 33. Strodtm. 37. Dähnert, 72. Stürenb. 30. Grimm, wtb. II, 703.
- dännen*, unordentlich umherstreuen (strohhalme, streu, körner); z. b. das einzufahrende rauhe getreide *dännet*, wenn viele körner ausfallen.
- dâskern*, über dies und jenes, ohne bestimmte absicht hin und her reden; wol von *dasken*, *daschen*, dreschen (vergl. hhd. zungendrescher), Schamb. 40. Strodtm. 37. *Daskerfatt*, eine schwätzerin, die viel *küret* zum zeitvertreib; zu unterscheiden von *schlare*, klätscherin.
- deônken*, ravensb. *dônken*, n., eine erdichtete erzählung, insbesondere: eine spaßhafte, ein märchen u. dgl. *N. hât us* (uns) *môl vel deônkens* (oder *ditkens*) *vertelt*. Z. V, 415, 15. Schamb. 44. Strodtm. 309.
- dickdrîwisk*, dickhäutig, unverschämt, zudringlich; widerspenstig, hartnäckig; z. b. *dösse* (dieser) *minsk efs dickdrîwisk*; *dat luit* (mädchen) *efs 'n dickdrîwischen gast*. Z. V, 53. Schamb. 43. Strodtm. 38. Dähnert, 77.
- dieße*, f., im grösten theil des landes: *duiße*, ein bündel zum spinnen völlig zubereiteten flachses am *wocken* (spinnrocken). Vgl. mhd. *dêhse*, f., rocken. Z. V, 281, 9a. Brem. wtb. V, 284. Stürenb. 33. Schamb. 44. Strodtm. 39. Schütze, I, 220. Dähnert, 79. Müllenhoff z. Quickborn: *dis*, m.

däger, sehr, dringend. *Ek badde enne seo däger; he hät bâte so däger neudig* (nöthig). Das hochd. „sehr“ hat man im hiesigen plattd. nicht. Z. V, 53: *déger*; ebenso Richey, 34. Strodtm. 38. Schütze, I, 215: *degen, deger, degt*. Schamb. 41. Krüger, 51: *däge*. Stürenb. 29.

ditken, n., eine erdichtete erzählung; vgl. *deönken*.

diunig, ravensb. *dûnig*, eigensinnig und dabei verschlossen; *eun diuniger junge*.

diuw, m., ein haufen halme oder stengel, wie er beim abnehmen des roggens, rauhfutters etc. mit der *harke* (dem rechen) entsteht; davon *diuwen, dûwen*, mit der harke solche häuflein machen.

dîwisk, ohne klares bewusstsein, mit der nebenbedeutung des verkehrthandelns und dafs einem die dinge verkehrt vorkommen, z. b. *eun dîwisker minske; ek sin vam danzen ganz dîwisk woren*. Man gebraucht den ausdruck auch von schafen, welche die drehkrankheit haben.

doddeln, ohne verstand und darum auch ungeschickt oder albern handeln; davon: *doddelkop, doddelhans*. Vgl. Schütze, I, 227: *dödeln*, langsam sein. Brem. wtb. I, 219: *doddeln*, stammeln. Z. IV, 329. II, 7. 157.

dönte, f., eine mit schmaus verbundene lustbarkeit, beim richten eines Hauses, beim einsetzen neuer fenster. (Die hochzeiten u. dgl. feste werden nicht mit darunter begriffen.)

donne, 1. fest, fest aneinander, dicht, prall, straff; *de büxe (hose) sitt emme donne; dat fatt tuit sik wedder donne*; 2. nahe; *ek stand donne by emme*. Man hört oft die redensarten: *A. hät sik recht donne gétten; B. hät 'n m'ken donne máket* (beschwängert). Strodtm. 41. Z. III, 283, 107: *dân*; ebenso IV, 272, 123. 344. V, 68, 11. 137, 3. Brem. wtb. I, 271. Schamb. 51. Grimm, wtb. II, 1220. *donen*, strotzen, Z. IV, 166. Grimm, a. a. o.

drôe, bald; doch ist auch das hochd. „bald“ in der form *baule* ins plattd. eingedrungen; *seo drôe (oder baule) osse ek kann* etc. Z. IV, 270, 37: *drâ*, schnell; Brem. wtb. I, 235: *drade, drae*. Schamb. 46. Stürenb. 37. Schütze, I, 242. Richey, 39. Dähnert, 84. Grimm, wtb. II, 1340.

drosserig, ausgedorrt, besonders von esswaaren, als: *drosserig brot, obst*. *druffel*, m. u. n., der verein von blumen oder früchten zu einem köpchen oder büschel an éinem stiel (dimin. von *drûve*, traube). Brem. wtb. I, 264. Schamb. 49. Stürenb. 39. 40. Schütze, I, 264. — Davon heifst

der preisselbeerstrauch mit solchem blüthen- oder beerenstand: *drüf-felkenstriük* (strauch).

druißeln, drüßeln, ersticken, des athems fast oder ganz beraubt werden; *ek wör* (wäre) *vam dampe bynahe druißelt*; *he esf torläst vam schluim* (ravensb. *schlüm*, schleim) *bym heosten druißelt*. Vgl. Müllenhoff z. Quickborn. Brem. wtb. I, 263: *drüsten*. Vgl. hochd. drossel, mhd. *droße*, m. u. f., schlund, und *drüßel*, m., mundhöhle, rüssel.

dümpen, dämpfen, ersticken; *dat fuier* oder *de begunnene fuiersbrunst dümpen*; *N. esf an 'n halsgeschwür dümpet*; *dump*, die engbrüstigkeit. Schamb. 51. Z. IV, 32.

dünnye, f., die schläfe; ahd. *dunwanga*, pl. *dunwengi*, angels. *thunvanga*, schwed. *tinning*, dän. *tinding*, *tinde*, dünnung des kopfes; vgl. auch ahd. *tinna*, mhd. *tinne*, Ben.-Mllr. III, 38. Z. I, 311, b. II, 124. III, 16. IV, 445. V, 54. 526, 553. Brem. wtb. I, 272. Krüger, 52. Schamb. 51. Stürenb. 41: *dünnegge*. Richey, 47: *dünne*. Dähnert, 92: *dünning*. Woeste, 97.

dürdrüwen (d. i. durchgetrieben), durch viele erfahrungen listig und schelmisch; *dat mêken (de kêrl) esf dürdrüwen ofs* (als, wie) *de hase dür den busk*; *drümmen* (darum) *kommt (kümmt) se jümmer dür* (durch).

dürnagget (d. i. durchnähet), bedeutet im figurlichen sinne: schlau, vorsichtig, verschlagen. *Dat mêken (luit) esf dürnagget*.

ebendrächtig, gleichmäsig, egal, wird z. b. von gewebtem zeuge gebraucht, wenn die fäden überall gleich dick und fest sind, und das gewebe sonst untadelig ist. Brem. wtb. I, 325. Dähnert, 103, unterscheidet *evendrächdig*, *evendrächtsch*, von ebenen fäden im gewebe, von *evendrächtig*, gleichmäsig.

ebenmôte (d. i. ebenmäsig, mittelmäsig, mhd. *ebenmæze*), mäsig und mit vernunft; *diu sofst* (sollst) *ebenmôte fretten*; *schloe* (schlage) *de dür* (thür) *ebenmôte teo*. Brem. wtb. I, 325: *evenmâte*.

éckern, n., die eichel. Z. V, 178, 141. Brem. wtb. I, 300: *ecker*, f.; Schamb. 55; Dähnert, 104; Richey, 50; Schütze, I, 286: *éker*. Strodtm. 46: *eckel*. Stürenb. 46: *eckel*. *ecker*.

éckernscherink, m., der maikäfer; an einigen orten auch: *eukschnawel* (*euke*, die eiche). Strodtm. 46: *eckernschêrlsel*, *eckeltêwe*, *eckelwewel*. Stürenb. 46: *eckeltêwe*.

eikern, n., das eichhörnchen. Vgl. Z. V, 49. 432, 533: *ékerken*, *eikerken*. Schamb. 55.

einer, f., eine kleine glimmende kohle, meist nur im plur. gebräuchlich;

- z. b. *kartuffeln in den eimern bró'en* (braten). Vgl. ags. æmyrian. ymburn, engl. embers, dän. emner, holl. amer, amber. Brem. wtb. I, 304: *emern*. Schamb. 54. Stürenb. 47. Richey, 54. Schütze, I, 302. Woeste, 95.
- eisig*, sehr reizbar und dies durch geberden und worte auffallend äussernd; *dat kind efs eisig*. Wahrscheinlich gleicher abstammung mit dem folgenden
- eisk*, *äusk*, hässlich, verabscheuungswürdig; *de uifse* (kröte) *efs äusk*; *dat efs 'n äusken kêrl*; *dor* (da) *hät he eunen eisken (äusken) streuch* (streich) *maket*. Vgl. goth. agis, ahd. agi, egi, mhd. ege, egese, eise, furcht, schrecken, egelich, egeslich, eislich, schrecklich, schauerlich; alts. egislic, cislic; holl. ijsselijk, eislijk. Z. V, 49. Brem. wtb. I, 3. Stürenb. 3. Schamb. 55: *eisig*; daneben: *eis*, *îs*, m., schreck, schauder, und *eisen*, *ësen*, schaudern. Schütze, I, 27: *eisch*, *aisch*; Dähnert, 104; Richey, 53. Strodtm: *eschk*. Woeste, 95: *aisich*, *aislik*, *aisk*.
- elken*, n., der iltis; wol diminutiv von *elk*, m. Z. II, 319, 15. Müllenhoff z. Qu.
- emmel*, f., die milbe, meist nur im plur. gebräuchlich: *emmeln* im käse, im mehl etc.; auch nennt man die blattläuse so. Brem. wtb. I, 304.
- end*, m., ein theil von geringer länge, z. b. *'n end van'r wo'st*, *va'm fâme* (faden), *va'm stocke*; uneigentlich in den redensarten: *dat efs 'n end va'm jungen (mêken etc.)*, d. h. ein kurzer, stämmiger junge (mädchen), meist mit der nebenbedeutung: schelmischer, possierlicher; ungefähr = *bünzel*. Strodtm. 48. Brem. wtb. I, 306.
- enkel*, der knöchel über dem fuß. Das wort in der bedeutung: kindeskind, der enkel, ist im lipp. plattd. gar nicht gebräuchlich, oder erst in neuer zeit bei gebildeten landleuten aus dem hochdeutschen eingeführt. Z. II, 339. Schamb. 56. Stürenb. 48.
- enne*, n., das ende, der schlufs, das letzte; z. b. *dat enne va'm läue*, das ende vom liede; *ollens wat 'n anfang hät*, *dat mot auk 'n enne häbben*, *äower 'n wo'st hät tweu enne*. Brem. wtb. I, 306. Schamb. 56. Dähnert, 105. Z. IV, 127, 12. 129, 30.
- ennebudding*, der mastdarm, hier zu lande: *packedärm*, insbesondere die darein gefasste wurst. Dähnert, 106: *endbutt*.
- entmoiten* (*intmoiten*), *entmôten*. begegnen; *N. efs my entmot* (wol aus *emot*, ptc. von *moiten*, *môten* entstellt, dem dann der neue infin. sich anschliesst). *In de moite gohn* ist ein sehr gewöhnlicher ausdruck für

entgegengehen. Z. IV, 131, 63. 273, 145. 277, 25. V, 156. Brem. wtb. III, 190. Schamb. 137. Stürenb. 152. etc.

êrdasse, f., die eidechse, verderbt aus *êgedasse*. Strodtm. 47. Schamb. 53: *êgedisse*. *êgeditse*, *êgedixe*, *êgelitse*, *êdixe*, *êdexe*. Z. IV, 53. 54.

etterig. von *etter*, eiter im geschwür, eiterig, wird häufig auch uneigentlich gebraucht für widerlich, veränderlich und dabei heftig auffahrend; *dat efs ·n etterigen* (auch *etterbietsken*) *kêrl*. Brem. wtb. I, 323. Schamb. 58: *etterig*, *etrig*, *êtrig*. sehr empfindlich, etwas zänkisch.

extern, jemanden anhaltend, jedoch in geziemender, spaßhafter weise zu setzen; z. b. *he woll my kein scheppel roggen meir verkaupen*, *he woll my dat stück land nich verpachten*, *he woll my keune appel afstohn* (abstehen, abtreten etc.), *äwwer ek êxter ·n so lange, bät ·t doch deue* (that). Z. III, 133. V, 473. Schamb. 58. Stürenb. 46. Krüger, 52. Weinhold, 7. Holtei, schles. ged. 16. 26. 33. 92. Schleicher, 66. Schmidt, 54. Mllr.-Weitz, 44.

(Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen zu O. Schade's „Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit.“ *)

Von Dr. Reinhold Köhler, großherzogl. Bibliothekar, in Weimar.

I, s. 11, v. 149. *Weren strafen! das ist mein rat*. In der anmerkung sagt der herausgeber: „*weren strafen* für *werdent str.*, *werdet str.*, *strafft*.“ So lange der hg. nicht nachweist, daß auf diese weise der imperativ ausgedrückt wird, schlage ich vor zu lesen: *weren, strafen: das ist mein rat*; d. h. wehren (abwehren, verwehren) und strafen, das ist mein rat; ich rate abzuwehren und zu strafen.

I, 13, 19. *nun merken iez zü diser zeit
wie uns das hemblein so nach anleit*.

Der hg. sagt: „*hemblein* wol zu *hämpel* gehörig, wovon Schmeller, II, 197 die bedeutung teufel angibt.“ Mir scheint näher zu liegen, *hemblein* für *hemdlein*, hemdchen, zu nehmen, sei es nun, daß *hemblein* einfach druckfehler für *hemdlein* ist, oder, daß es aus *hembdlein* entstanden.

*) Satiren und Pasquille aus der Reformationszeit. Herausgegeben von O. Schade. Band 1 - 3. Hannover, 1856 — 58. 8.